Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 21

Artikel: See what I mean
Autor: Scarpi, N.O.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-500416

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

N. O. Scarpi

See what I mean

Wenn ein Höhlenbewohner auf die Wanderschaft ging, so hatte er noch keinen Langenscheidtschen Sprachführer in der Tasche der Weste, die er auch nicht besaß; denn das Haus Langenscheidt ist vor kurzem hundert Jahre alt geworden, was für ein Verlagshaus ein respektables Alter ist und auch gefeiert werden durfte; doch an dem Zeitraum gemessen, der uns von unseren höhlenbewohnenden Ahnen – und vielleicht auch von unseren höhlenbewohnenden Nachkommen – trennt, sind hundert Jahre wie ein Tag. Unser Höhlenbewohner mußte aber darauf bedacht sein, sich mit anderen Höhlenbewohnern irgendwie zu verständigen; schließlich kam er hungrig in die andere Höhle, wollte ein Stück Höhlenbärenschinken als Abendessen, ein Höhlenbärenfell als Nachtlager, vielleicht sogar einen Gutenachtkuß von der Tochter des anderen Höhlenbewohners – darauf ungefähr reduzieren sich in unseren Vorstellungen die Bedürfnisse des Höhlenlebens.

Und da war denn sein Metoula wahrscheinlich ein spitzer Knochen, mit dem er an die Wand der Höhle, in die er kam, zeichnete, wonach es ihn verlangte. Das war wohl die damalige internationale Verständigung und sie wird kaum viel schlechter funktioniert haben als die Verständigung mit Hilfe von *njet* und *take it easy*.

Die Jahrtausende sind in die verschiedenen Länder gegangen, die Nachkommen der Höhlenbewohner ziehen auch auf die Wanderung, sind zu faul, um Sprachen zu lernen, vielleicht auch zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt – kurz, der spitze Knochen hat fröhliche Urständ gefeiert. Die Herren Mills & Boon Limited in London haben die Ausdrucksmöglichkeiten der Höhlenwandmalerei in ein System gebracht und ein Büchlein daraus gemacht, das den Titel trägt: See what I mean.

Im Vorwort sagen sie es; Grenzen haben ihre Bedeutung verloren. In der Schneewüste von Lappland ist ihr Büchlein ebenso nützlich wie im sonnenbeglänzten Süden. Und nicht nur dem Angloamerikaner, für den es Herr oder Frau Amy Landreth zusammengestellt und Mrs. Sheila Robinson illustriert hat, dürfte es unentbehrlich sein, nein, auch der arme Nicht-Angloamerikaner kann sich damit in angelsächsischen Ländern rasch zurechtfinden. Denn nicht weniger als tausend Dinge sind abgebildet, man muß nur die richtige Seite aufschlagen, und jedermann wird sofort wissen, was gewünscht wird. Du willst ein Auto, ein Flugzeug, einen Zug benützen? Auf der ersten Seite sind die Bilder, ja, sogar zwischen der Dampflokomotive, der elektrischen Lokomotive und einem Dieselwagen kannst du wählen. Selbstverständlich findest du auch Schiffe jeder Art und jedes Tonnengehalts, du findest Schlitten – man reist ja auch manchmal nach Lappland oder ins Engadin – du findest Motorroller, Zweiräder, Pferde. Du willst deine Dollars wechseln? Auf Seite fünf ist das Bild, das du irgendeinem Mitmenschen auf der Straße zeigst. Er sieht darauf einen wohlvergitterten Schalter, durch den eine Hand eine Banknote reicht, eine andere mehrere Banknoten und Kleingeld herausgibt, und selbst ein Höhlenbewohner hätte sofort gewußt, daß du eine Bank suchst.

Ach, wie weit sind wir von den drei Bedürfnissen des Höhlenbewohners entfernt! Tausend Dinge füllen mit ihren Bildchen das kleine Buch, und fast möchte man glauben, daß noch immer welche fehlen. Doch für den Alltag im fremden Land dürfte es reichlich gesorgt haben. Ein Mittel gegen Sonnenbrand ist vorhanden, auch eines gegen Insekten auf dem Kopf! Bilder von Armbanduhren sind nicht zu verkennen, eine Kuckucksuhr findet sich auf Seite 41, jeder, aber auch jeder Toilettegegenstand ist hier deutlich abgebildet, jeder Sportartikel, vom Golfschläger bis zu einem underwater equipment, Papier zu sämtlichen erdenklichen Zwecken wird man mit Hilfe von Mrs. Sheile Robinsons Zeichnungen mühelos erwerben können; selbstverständlich gehören auch mehrere Seiten dem Verkehr zwischen Autofahrer und Garagisten, ein reizendes, wenig bekleidetes Mädchen auf Seite 67 könnte zu Mißverständnissen führen; es ist aber nicht die Ururenkelin der gutenachtküssenden Höhlenbewohnerin, sondern auf den zweiten Blick sieht man, daß eine Hand ihr etwas auf den entblößten Rücken streicht, und so errät man bedauernd, daß es nur sun oil ist, wozu einem mit diesem Bild geholfen wird.

Essen und Trinken spielen keine geringere Rolle in diesem Buch als auf den Wandmalereien des Höhlenbewohners, nur dürften sie an Mannigfaltigkeit gewonnen haben. Was hätte der Arme dafür gegeben, wenn ihm die vierzig verschiedenen Getränke in der fremden Höhle angeboten worden wären, die hier einige Seiten füllen! Bordeaux und Burgunder, Whisky und Vermouth und natürlich auch Champagner, es ist alles da, in dem Höhlenleben unserer Tage! Und gar das Essen! Mit einem Tisch für zwei fängt es an, den der Kellner dir von Lappland bis Feuerland sofort verständnisvoll anweisen wird. Und auf 32 Seiten wirst du dir leicht dein Menu zusammenstellen können. Was ist das ‹frugale Mahl› jenes Wilden in Seumes Gedicht gegen diese Fülle! Hummer, Lachs und frischen Bärenschinken bot er seinem Gast an, um ihm zu beweisen, daß wir Wilden doch bessre Menschen sind. So billig lassen wir uns heute nicht abspeisen. Jede erdenkliche Art von Fisch, Fleisch, Gemüse, Obst, Käse kann der moderne Höhlenbewohner dem Kellner zeigen, denn in den Zwischenzeiten, wenn wir Menschen nicht grade schlechtre Wilde sind, haben wir unseren Geschmack doch wesentlich verfeinert. So ist denn in diesem Führer für Höhlenbewohner auch für geistige Bedürfnisse gesorgt, obgleich nicht auf zweiunddreißig Seiten, sondern nur auf zweien, wo wir dem Eingeborenen zeigen können, daß wir eine Kathedrale, eine Moschee, eine Synagoge besichtigen wollen oder römische Ueberreste oder gar ‹prehistoric remains›, während ich vergeblich gesucht habe, mit Hilfe welches Bildes ich dem Dasigen begreiflich machen kann, daß eine Buchhandlung das Ziel meiner Wünsche wäre.

Nun, da sieht man, wie entartet wir sind! Tausend Bedürfnisse können wir uns in der Fremde mit Hilfe dieses Büchleins befriedigen, und wir begehren nach einer tausendundersten Erfüllung! Doch die Herausgeber dürften recht haben. Wenn man mit ihrem Führer in der Hand durch jedes fremde Land kommen kann, so hat er genug getan, und der Reisende wird froh sein, wenn er den Tag mit einem Beruhigungsmittel enden kann.

Bitte schön, bitte gleich! Seite 25 – da sieht man ein Männchen, das den Veits-Tanz zu haben scheint, neben ihm aber ein anderes Männchen, geradezu ein Vorbild der Relaxheit. Und zwischen den beiden Männchen steht ein Fläschchen und ein Glas. Der wackre Apotheker wird schon begreifen, was damit gemeint ist, auch wenn bis in seine Höhle das Wort ‹sedative› noch nicht gedrungen ist, das unter dem Bilde steht.

Wie leicht wäre doch mit solchen Hilfsmitteln das Höhlenleben gewesen! Unsere fernsten Nachkommen werden uns dankbar sein, wenn wir ihnen ein Exemplar von ‹See what I mean› aufbewahren.